



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverrechnung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 24. Juni.

Jahrgang.

Die englischen Kolonien

Seit der Sklaven-Emanzipation. *)

Die aus den Antillen erhaltenen Nachrichten ließen für den verhängnißvollen Tag der Emanzipation Ausbrüche der beunruhigendsten Art voraussehen. In Trinidad hielten die Neger tumultuarische Zusammenkünfte, und weigerten sich bereits in den Pflanzungen zu arbeiten. In Dominika drohten sie sie anzuzünden, und in Granada sah man sie zu Hunderten entweichen. In St. Christoph kündigten sie schon 14 Tage vorher an, daß sie sich der Lehrszeit nicht nur nicht unterwerfen, sondern sich auch mit Gewalt in dem Hause und auf den Grundstücken behaupten würden, wo sie als Sklaven gearbeitet hätten. Der Gouverneur, der sie zur Ordnung zurückführen wollte, ward mit Steinwürfen begrüßt. In Sabago, Montserrat und St. Luzia war es nicht viel ruhiger; um Unordnung vorzubeugen, und der schwarzen Bevölkerung Achtung einzulößen, hielt man die ganze Militärmacht unter den Waffen, die Kriegsschiffe kreuzten nach allen Richtungen, kurz die großen und kleinen Antillen befanden sich in einer Art

von Belagerungszustand. Ungeachtet der von dem Gouverneur vorgekehrten Maßregeln zitterte man selbst in Jamaika, und so groß war die Unbehaglichkeit der Gegenwart, und die Furcht vor der Zukunft, daß ein Grundeigenthum, welches unlängst auf 53,000 Pfster geschätzt worden war, für 1350 verkauft wurde.

Sortola, Antigua, Barbados und die Bermuden genossen indes der tiefsten Ruhe. Auf Antigua hatte sich die Legislatur schon seit längerer Zeit mit Vorbereitungen zur Emanzipation der Sklaven beschäftigt; sie erließ ihnen die Lehrszeit, und indem sie sich auf ihre freiwillige Arbeit verließ, verbot sie zu gleicher Zeit den Pflanzern, ihnen jene Beschäftigung zu verweigern, der sie sich gegen den von der Bill vorgeschriebenen Lohn etwa widmen wollten. Ferner war auch die Veitsthe seit länger als einem Jahre abgeschafft worden, vom 1 August an hatte man die gänzliche Freiheit der Sklaven verkündet, und fürchtete sich so wenig vor übeln Folgen dieser Maßregel, daß Grundeigenthum, welches vor der Bill (mithin sammt den Sklaven) kaum 400 Pfd. abwarf, jetzt zu 900 Pfd. St. verpachtet ward. In diesen Kolonien bereiteten sich die Neger auf den feierlichen Tag ihrer Freilassung nur durch Dankgebete in den Kirchen vor, und die Briefe aus jener Zeit schildern die rührenden Zeremonien, von denen die für diese Gelegenheit angeordneten öffentlichen Gebete begleitet wa-

*) Aus dem in der Versammlung der französischen Gesellschaft für Abschaffung der Sklaverei von Herrn v. Montrol vorgelesenen Bericht.

ren. In Bermuda waren die ersten Tage, welche dem Befreiungstage folgten, statt der Unordnungen, welche man fürchtete, Tage der Ruhe und des geselligen Vergnügens für die ganze Kolonie. Viertausend Neger wurden in den Genuß ihrer Menschenrechte wieder eingesetzt.

Auch die Kolonisten von englisch Guyana waren den Artikeln der Bill hinsichtlich der Lehrzeit zuvorgekommen, indem sie dieses System schon 5 oder 6 Monate früher zu dem Zweck in Anwendung gebracht hatten, um die Sklaven auf ihre neue Lage vorzubereiten. Die Unruhe, welche bei Annäherung des 1. August in Demerari bemerkbar wurde, schien mehr auf Verlegenheit zu deuten, wie man künftig die Beschäftigungen der Neger ordnen sollte, als auf Furcht, daß sie einen Mißbrauch von ihrer Freiheit machen könnten. Auch hier richteten die Priester aller Kulte Stikete an den Allmächtigen und fromme Ermahnungen an die Schwarzen. Dieser Ermahnungen ungeachtet wurden dennoch einige Meuterer mit den Waffen in der Hand ergriffen. Einer derselben ward mit dem Tode bestraft, ein anderer nach Neu-Südwallis deportirt, und die minder Strafbaren zur Peitsche und zu Gefängniß verurtheilt, welchen Spruch der Gouverneur jedoch nicht vollziehen ließ, weil er einsah, daß versöhnende Maßregeln und Sanftmuth eher zu Wiederherstellung der Ordnung und zu Aufrechthaltung der Geseze in der Kolonie führen würden als Strenge.

(Beschluß folgt.)

Beitrag zur Handelsgeschichte.

Einen sehr schätzbaren Beitrag zur Handelsgeschichte der Hansestädte in Deutschland und namentlich zur Geschichte ihrer Kriege mit den Seeräubern enthält das neue von dem Professor F. G. Jäger in Hamburg nach sorgfältigem Quellenstudium verfaßte Werk: *De Hamburgensium infestissimos olim commercii Germaniae septentrionalis piratas opprimendum meritis.*

Mit Gründlichkeit wird darin unter andern die Entstehung der nordischen Seeräuberschar der sogenannten Vitalianer durch ein tieferes Eingehen in die skandinavische Geschichte geschildert, und dann die Kämpfe der Hansestädte mit ihnen und ihre endliche Besiegung erzählt.

Diese Freibeuter erschienen zuerst gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts. Als nämlich die Königin Mar-

garethe, welche zuletzt die Kronen der drei skandinavischen Reiche auf ihr Haupt setzte, den König Lebrecht im Jahre 1389 besiegelt hatte, diesem aber die Insel Gotthland und die Stadt Stockholm trenn blieben, riefen die Rostoker und Wismarker, die sich ebenfalls des gefangenen Königs annahmen, Freibeuter auf, die die drei Reiche angreifen und zugleich das belagerte Stockholm mit Zufuhr versorgen sollten. Die in großer Anzahl diesem Aufrufe Folgenden bekamen von diesem letzten Zwecke den Namen *Viktualien-Brüder*, oder *Vitalianer*, *a comessu scilicet Holmiam per eos subvecto*, wie Prof. Jäger sagt. Von der gleichen Vertheilung der gemachten Beute hießen sie auch *Gleichbeuter* oder (platt deutsch) *Lieckenbeeler*.

Die Verdienste der Hamburger um die Besiegung der Piraten treten besonders seit 1401 hervor. Seit dieser Zeit unternahmen die Hamburger, theils in Verbindung mit andern Städten, theils vorzüglich allein, sehr glückliche Seezüge gegen die Seeräuber bis zum J. 1488, nach welchem die letzteren das Meer nicht mehr unsicher machten, und erwarben ihrer Stadt das schöne Prädikat: *domitrix piratarum*. Ihr glänzendster Sieg wurde bei Helgoland erfochten. Hier wurden die gefürchteten Führer der Piraten: Stortebeker, Wichmann, Göke, Michel, Wabbold (dieser war sogar *Magister Artium liberalium!*) gefangen, und dann zu Hamburg enthauptet.

—v.

Windmesser oder Anemometer.

Hr. Dr. Traill beschäftigte sich seit längerer Zeit mit der Verfertigung eines Instrumentes, welches die Veränderungen in den Luftströmungen oder die Winde selbst dann registriert, wenn der Beobachter nicht zugegen ist. Aus einer Abhandlung, die er vor der Royal Society in Edinburgh hierüber vortrug, geht hervor, daß er die Windfahne zuerst mit einer senkrechten Achse verband, an deren unterem Ende die horizontale Umdrehung durch Winkelräder in eine senkrechte umgewandelt wurde. Die Welle des senkrechten Rades führte einen Zeiger mit einem Zeichenstift, womit alle Veränderungen in der Stellung der Windfahne auf ein Zifferblatt aus Schiefer oder polirtem Porzellan verzeichnet wurden. Da dieses Instrument jedoch nur jene Veränderungen aufzuzeichnen im Stande war, welche während einer einzigen Umdrehung der Windfahne vorkamen, so machte Dr. Traill folgenden Zusatz zum demselben, in Folge dessen alle Veränderungen registriert

werden, selbst wenn der Wind mehr denn ein Mal den ganzen Kompaß herum gewechselt hat. Da jedes Winkelrad 42 Zähne hatte, so brachte er an der Welle des senkrechten Rades ein Getriebe mit 21 Blättern an, welches in die Zähne eines anderen kleineren Rades mit 42 Zähnen eingriff. Letzteres Rad versah er gleichfalls mit einem Getriebe von 21 Blättern, und dieses setzte ein zweites kleines 42zähniges Rad, welches sich um die Achse des ersten senkrechten Rades drehte, in Bewegung. Dieses letztere kleinere Rad setzt einen Zeiger auf solche Weise in Thätigkeit, daß er sich einmal um das Zifferblatt dreht, während die Windfahne und der erste Zeiger vier vollkommene Umgänge machen. Der zweite Zeiger führt einen Zapfen, der nach jeder Richtung ein Paar Hände bewegt, welche mit den Zeigern konzentrisch, aber nicht an deren Achse befestigt sind. Dieser Zapfen bewegt daher eine der Hände durch 90 Grade, während die Windfahne eine vollkommene Umdrehung machte, so daß die Hände demnach vier vollkommene Umdrehungen anzudeuten im Stande sind. Die vordere Fläche des Instrumentes hat drei konzentrische Gradeintheilungen, von denen die innere einen Sekundenkompaß, die zweite die Grade eines Kreises, und die äußere vier Reihen von 360 Graden gibt.

Parce's Methode Potasche zu gewinnen.

Das Mechanics' Magazine theilt in seiner No. 382 das Patent mit, welches sich ein Hr. Ephraim Parce aus der Grafschaft Chenango im Staate New-York im vergangenen Jahre auf eine angeblich verbesserte Methode Potasche zu gewinnen, geben ließ, und welches im Wesentlichen in Folgendem besteht. Man nimmt auf 20 Bushels gewöhnliche Hausasche 15 Pfd. Salz, welche man in 80 Gallons Wasser auflöst und beinahe bis zum Sieden erhitzt. Dann trägt man einen Bushel ungelöschten Kalk ein, wodurch die Flüssigkeit sogleich zum Sieden kommt. Hierauf gießt man auf die erste Schichte Asche, welche 4 Zoll tief sein soll, so viel von der heißen Flüssigkeit, daß die ganze Masse durch und durch erhitzt wird; auf dieselbe Weise trägt man dann auch die übrigen Schichten ein, bis man die Asche zuletzt dermaßen mit kaltem Wasser übergießt, daß dasselbe 2 Zoll hoch darüber steht. In diesem Zustande erhält man die Masse, bis sie vollkommen ausgelaugt ist, wozu bis 10 Stunden erforderlich sind. Arbeitet man mit Feldasche, so soll das Salz um die Hälfte vermindert, der Kalk hingegen um $\frac{1}{2}$ vermehrt werden. Das Versieden der ge-

wonnenen Lauge leitet der Patentträger nach der gewöhnlichen Methode.

Tinte aus Steinkohlz.

Ein Korrespondent des Mechan. Magaz. macht in Nr. 592 des genannten Blattes darauf aufmerksam, daß Hr. Galt, der als Novellenschreiber und Poet rühmlich bekannt ist, vor einiger Zeit eine unauslöschliche und immer schwarz bleibende Tinte erfunden haben will, die er aus Pechlothe bereitet. Der Erfinder wurde durch lange Krankheit gehindert, seiner Erfindung Folge zu geben, soll aber nun demnächst öffentlich damit auftreten.

Methode, Weinfässern den Schimmelgeruch zu nehmen.

Ein Weinbergbesitzer aus der Gegend von Tours zeigte dem Journal des connaissances usuelles an, daß er zum Aufbewahren seiner Weine vorzugsweise solche Fässer nehme, in denen Olivenöl enthalten gewesen war. Der Wein soll sich in diesen nicht nur sehr gut halten, sondern selbst noch besser werden. Olivenöl ist nach seiner Erfahrung auch das beste Mittel, um alten Weinfässern den Schimmelgeruch, den sie bekommen, zu nehmen; man braucht die Fässer zu diesem Behufe nur sorgfältig anzuwaschen, und dann, nachdem sie trocken geworden, 4 bis 5 Unzen Olivenöl hineinzugießen. Selbst Wein, der einen üblen Geschmack annahm, kann durch Zusatz von einigen Unzen reinem Olivenöle wieder vollkommen hergestellt werden; so wird wenigstens am angeführten Orte versichert.

M i s z e l l e n.

In Südfrankreich scheint ein neuer wissenschaftlicher Geist sich zu regen, und auch dort geht man auf das Prohibitivsystem los. Der wissenschaftliche Kongreß, welcher dieses Jahr sich in Toulouse versammelt, will unter andern folgende Fragen in Anregung bringen: 1) Die Nothwendigkeit im Interesse des südlichen und nördlichen Frankreichs das Prohibitivsystem abzuschaffen, indem man die Zölle nach und nach vermindert. 2) Die Reform des Hypothekenwesens in Hinsicht auf Ausdehnung des Credits. 3) Die Verwandlung der bloß für den Krieg bestimmten Armee in eine Armee, die zugleich dem Krieg und der Industrie dient. 4) Welcher Nutzen läßt sich aus Dr. Galls Entdeckungen über die geistigen

Anlagen und die Mittel, sie aus der Kopfbildung zu entdecken *), für die Erziehung und Strafgesetzgebung ziehen.

Zeitungen aus Singapore bis zum 4. Jan. bringen eine Petition brittischer Untertanen in Kanton an den König um Schutz wider die Willkühr der chinesischen Regierung, durch Stiftung einer brittischen Niederlassung auf der Ostküste von China, so nahe als möglich an Peking, unter einem vornehmen und kraftvollen Bevollmächtigten, geschützt durch eine beträchtliche Seemacht.

Das letzte Glied der großen Kette der Eisenbahn-Verbindung von Washington nach Newyork, die Baltimore- und Vort-Deposite-Bahn wird nun angefangen, ebenso die Newyork- und Erie-Eisenbahn. Auch zwischen Saratoga und Washington ist eine angelegt worden.

Der Verkehr der Stadt Konstanz mit dem Auslande, und namentlich mit der Schweiz (mit Ausnahme von Wein, Holz, Torf und Asche, welche nach dem Zollgesetz behandelt werden) bleibt vollkommen zollfrei.

Lyons Seidenfabriken gehen jetzt sehr gut; es sind große Bestellungen von Nordamerika eingetroffen.

Toskana hat mit der Türkei einen Handelsvertrag abgeschlossen.

Im Hafen von Athen wird eine Transit-Niederlage für ausländische Waaren angelegt, und die Bestimmung für den Transit in Syra gilt auch für diese Niederlage. Die Transitgüter können unverzollt von der einen in die andere Niederlage und in den Freihafen von Hydra gebracht werden.

Die El wird von der Rhone in den Rhein schiffbar gemacht werden, wodurch Straßburgs Handel neues Leben erhalten muß. Zwischen Straßburg und Lyon auf dem Kanal oc. besteht jetzt eine Dampfschiffahrt.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 10. Juni. Konsol. 3 Proz. 91 $\frac{1}{8}$.

Paris, 12. Juni. Konsol. 5 Proz. 107, 75; 3 Proz. 77, 70.

Wien, 20. Juni. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 101 $\frac{1}{8}$; 4 Proz. 97 $\frac{1}{8}$; Rothschildische 100 Gul.

*) Man sehe deshalb Dr. Galls Geisteskunde oder: Organologie. 2te Aufl. Nürnberg 1833.

denloose —; Partiale 140 $\frac{1}{2}$; Anlehen von 1834 —; Bankaktien 1549 $\frac{1}{2}$.

Intelligenzen.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird hiemit kund gemacht: daß am 27. Juni d. J. in dem Budaer Kaiserlich-kammerherrschastlichen Keller 500 Eimer alte und 600 Eimer neue weiße, dann 500 Eimer neue rothe Weine, — am 30. desselben Monats aber in dem Altosner ebenfalls kammerherrschastlichen Keller 1000 Eimer neue weiße Weine, ohne Gebinde, in den gewöhnlichen Vormittagsstunden, gegen gleich zu erfolgende baare Bezahlung, licitando hintangegeben werden. Ofen, den 13. Juni 1835.

A n k ü n d i g u n g.

Von Seite der Gräfl. Georg Karoly'schen Güter-Direktion wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der allgemein beliebte, wegen seiner vorzüglichen Güte und Reinheit bestens bekannte, ächte Muzsalyer Karoly'sche Alaun, im Kleinen wie im Großen, um die billigsten Preise, in der Großhandlung der Herren Gebrüder Kunewalder in Pesth ständlich zu bekommen ist.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 23. Juni.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	8 . 45	8 . —
Halbfrucht	— . —	— . —	7 . —
Roggen	— . —	— . —	— . —
Gerste	— . —	— . —	— . —
Hafers	5 . —	— . —	— . —
Kukuruz	— . —	— . —	— . —

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.